

Gedanken zur Gegenwart.

Ein Strom von Flüchtlingen überschreitet unsere Grenze.  
Wir sehen den Strom auf dem Bildschirm unseres Fernsehers.  
Das Bild zeigt eine erschütternde Wirklichkeit.

Wir sehen Männer, Frauen und Kinder.  
Sie verlassen einen Ort, den Ort, wo sie lebten.  
Wir gehen davon aus, dass dort  
die Voraussetzung zum Leben zerstört ist.

Sie sind angezogen mit Kleidung zum Schutz  
vor Kälte, Nässe und um Ihre Blöße zu bedecken.  
Sie haben kaum etwas bei sich.  
Wovon leben sie und wo finden sie Schutz und Bleibe?

Sie hoffen, das was ihnen der bisherige Ort nicht mehr gibt,  
bei uns zu finden, um weiterhin zu leben.  
Die Schwangeren suchen für sich und ihrem Kind  
den Ort, das Kind zur Welt zu bringen.

Das alles wird behördlich verwaltet, um der Ordnung willen.  
Das gestattet ihnen, in einer Weise zurechtzukommen.  
Das Ziel liegt darin, zumindest den Bedürftigen,  
einen Ort und Bedingungen zum Leben zu geben.

Wie kann ihnen die Türe geöffnet werden?  
Wie können die Schwangeren Ort und Umgebung finden,  
das Kind zu gebären, was danach drängt,  
den Bauch zu verlassen und die Welt zu erleben?

Bei uns hier ist Weihnachtszeit.  
Ein Kind ist geboren, welches der Sohn Gottes ist.  
Die Mutter mit Namen Maria ist Gottesmutter.  
Eine Wirklichkeit seit 2015 Jahren!

Ist nicht die Schwangere im Strom der Flüchtlinge  
Maria, die Mutter Gottes, die das Gotteskind  
hervorbringen möchte und einen Platz dafür sucht?  
Erinnert dieses nicht an die damalige Zeit.

Seien wir bereit, sie zu begrüßen  
und zu sehen, dass wir, aus einem Traum erwacht,  
nun beginnen, wach zu leben. Sie sind mit uns  
ein einziges Leben, jeder mit seinem Namen.

Klaus am 24. 11 2015